

seiner allgemeinen Kulturbefähigung ist das Schlussergebnis, das die wichtigsten Resultate der Untersuchung zusammenfaßt (III, 563 ff.). Alle Völker, auch die in der Kultur am tiefsten stehenden, zeigen ungeachtet mannigfacher abschreckender Verirrungen und Laster das sittliche Grundbewußtsein, die Unterscheidung von Gut und Böse, von Pflicht und Schuld; sie erkennen auch die wichtigsten Realpflichten und -tugenden in übereinstimmender, wenn auch elementarer Art. Alle Völker ohne Ausnahme haben Religion im Sinne des Glaubens an unsichtbare, überirdische, einflußreiche Wesen; die große Mehrzahl und zwar besonders die sog. Primitiven, glauben an ein höchstes, gutes Wesen. Dabei mag der Satz: „Der Monotheismus ist vielmehr die vorherrschende Religion der primitiven Völker“ (S. 569) allerdings in dieser Fassung zu weitgehend sein. Ebenso nachdrücklich betont der Verf., daß buchstäblich alle Völker ein Fortleben nach dem Tode erwarten, die große Mehrheit auch an eine jenseitige Vergeltung, eine Scheidung der Guten und Bösen glaubt.

Eine willkommene Bestätigung dieses Ergebnisses für eine große Kultur-Völkergemeinde findet sich in dem jüngst erschienenen Werke von Leopold von Schröder: *Arische Religion I*, Leipzig 1914. Hier heißt es gleichfalls am Schlusse: „Die arischen Völker glaubten und verehrten schon in der Urzeit einen höchsten Gott, der im Himmel wohnend, im Himmel sich offenbarend, vom Himmel aus wirkend und waltend gedacht war, einen Himmelsgott, der zugleich ihr höchstes, gutes Wesen bildete . . . Er ist der große ethische Gott, der Treugott und Schwurgott der alten Arier“ (S. 568. 571).

J. Mausbach.

***Drelli, Conrad von, Allgemeine Religionsgeschichte.** II. Band. 2. Auflage. Bonn (Marcus u. Weber) 1913. gr. 8^o (VIII u. 478).

Vor zwei Jahren berichtete ich an dieser Stelle über den ersten Band von Drellis Religionsgeschichte. Den zweiten Band, dessen Neuauflage nun vorliegt, hat der Verfasser selber noch vollständig zum Drucke vorbereitet. Die Fertigstellung des Druckes hat er nicht mehr erlebt. Sein Sohn, Pfarrer Dr. K. von Drelli (Siffach) hat das Werk des Vaters zu Ende geführt. — Der erste Band hatte, wie Erinnerlich, die turanische Völkergruppe, sowie die hamitische und semitische Familie in ihren religiösen Lehren und Bräuchen dargestellt. Der vorliegende Band ist der indogermanischen Familie, den Afrikanern, Amerikanern und ozeanischen Völkern gewidmet. Für den Religionshistoriker bietet die Darstellung der indogermanischen Religionsformen begreiflicherweise das größte Interesse. Drelli hat hier in der Schilderung der indischen, parthischen, hellenischen, römischen, keltischen und germanischen Religionen mit großer Klarheit und Beherrschung der einschlägigen Literatur eine sachliche Darstellung geboten, die sich von aller Ähnlichkeits- und Abhängigkeitsjägererei ebenso fern hält wie von einer allzu großen Isolierung der einzelnen Religionen und Religionsformen. Doch hätte die Religionsmischung in der römischen Kaiserzeit ein eigenes Kapitel verdient. Was hierüber Seite 276–280 gesagt ist, genügt dem heutigen Stande der Forschung nicht mehr. Das mächtige Hervortreten der von Syrien importierten Sonnenreligion seit den Tagen des Heliogabal und besonders des Aurelian, durfte nicht übergangen werden. A. Dieterichs, Domaszewskis und ähnlicher Forscher Fehlen im Autorenregister rächt sich so an der Darstellung, die überhaupt gegenüber dieser ganzen Periode etwas versagt.

Für den Missionswissenschaftler sind von besonderem Interesse die Abhandlungen über amerikanische, afrikanische und ozeanische Völker. Hier vermißt man jedoch sehr den Hinweis auf die Missionszeitschriften sowie auf die übrige neuere Literatur, die gerade von seiten der Missionare für diese Kapitel geliefert worden ist. Die Arbeiten der Patres Jos. Meier, Henry, Peeke, Trilles, W. Schmidt, die in der wertvollen Anthroposbibliothek erschienen sind, bleiben dem Leser unbekannt. Wenn man sieht, wie diese Leute, vor allem W. Schmidt, bei allem Reichtum an eigenem Erfahrungsmaterial, die Literatur ihrer Wissenschaft beherr-

sehen und beiziehen, dann ist es doppelt bedauerlich, sie in einem Werke wie dem Drellischen vergessen und unbenutzt zu finden. Den Schaden hat natürlich nur das zusammenfassende Werk. Dem verehrungswürdigen Verfasser wird damit kein Vorwurf gemacht, weil sein Alter und die Mühe der Neubearbeitung eines so umfangreichen Werkes es begreiflich erscheinen lassen, daß er es nicht überall mehr auf den neuesten Stand gebracht hat. Möge sein Sohn oder wer immer die Neubearbeitung der 3. Aufl. übernimmt, hier kräftig Hand anlegen; denn das Buch als Ganzes verdient, daß es lebendig bleibt.

Wertvoll sind Drellis Schlußbemerkungen. Zwar leiden sie gerade, was „die früheste Auffassung der Gottheit“ anbelangt, noch an jener zögernden Haltung, welche ihm den Gebrauch des Wortes Monotheismus weniger ratsam als den des Müllerschen Terminus „Henotheismus“ erscheinen läßt. Hier sind Schmidts Darlegungen in seinem Buche über den Ursprung der Gottesidee (Münster 1912) nachzusehen, der sich S. 75 f. mit Drelli beschäftigt und ihm seine volle Anerkennung für die Gesamtleistung als solche nicht versagt. — Darin scheint mir der Hauptwert der Drellischen Arbeit zu liegen, daß wir hier eine allgemeine Religionsgeschichte vor uns haben, die bei möglichster Objektivität sich den Blick nicht hat trüben lassen für die unverkennbare Sonderstellung des Christentums. Der letzte Abschnitt der Schlußbemerkungen ist noch einmal dieser Tatsache gewidmet, welche von so vielen Religionshistorikern von vornherein verachtet wird, als ob es wissenschaftlicher sei, eine historische nun einmal bestehende Besonderheit a priori zu leugnen, als sie ehrlich anzuerkennen. Abgesehen von der schon früher erwähnten englisch und französisch erschienenen Religionsgeschichte eines Stabes katholischer Forscher (History of religions, London 1908 ff. von Martindale, und Christus, Manuel d'histoire des Religions, Paris 1912 von J. Huby) ist Drellis Handbuch das bedeutendste, welches diesen christlich begründeten Standpunkt einnimmt.

Engelbert Krebs.

Missionsbibliographischer Bericht

von Rob. Streit O. M. I.

(Alphabetisches Verzeichnis der Abkürzungen der Missionszeitschriften siehe S. 93—94.)

23. Hinterindien.

Schwager, S. V. D., Aus der Vorgeschichte der hinterindischen Mission [3M III, 146/156].

— Indochina und Siam [3M III, 213 ff.].

— Generalstatistik der kath. Missionen in Indochina und Siam [3M III, 217].

24. Burma.

AV. Ost-Burma: Eine Missionsreise zu den Grenzen Hinterindiens [AM 42, 8 ff.].

25. Siam.

AV. Siam: Perros, Mgr., La Mission du Siam [AME 16, 91 ff.].

26. Laos.

AV. Laos: Excoffon, S. P., Laos and its Christians [CM VII, 106/108].

* Richter, P., D. Dom. M. Gilvary und die Laos-Mission [AM 3 40, 448 ff.].

A travers le Laos [MC 46, 306 ff.].

Der erste katholische Priester [AM 41, 257].

27. Malakka.

D. Macao: Barillon, Mgr., Historique des Missions [ASME 17, 72 ff.].

28. Cochinchina.

AV. West-Cochinchina: Aekermann, S. P., M. Gernot, Provicair Apostolique [ASME 16, 70/87].

29. Cambodja.

AV. Cambodja: Bouchut, Mgr., Historique et Division des Districts [ASME 16, 250 ff.].